

Schafflicher  
verein.

indet wie bisher, in  
Obstbaulehrkurs statt,  
welche das 18. Le-  
haben, wie ältere  
rliebe zu diesem Er-  
aufgenommen werden.  
des hiesigen Bezirks,  
der landwirtschaft-  
ulen werden gebeten,  
en und Lusttragende  
fordern.

h, daß unbemittelte  
ntsbeitrag und jeder  
g aus der Vereins-  
rhält.  
ir dauert noch 15  
r. 1872.

des landw. Vereins:  
berath Klein.

o 1 b.  
hlung.  
Tafelglas,  
e Goldleisten  
mpfehl billigt  
D. G. Red.

o 1 b.  
ts-Gläser,  
gepfechtete  
maße  
rthe empfehl  
Carl Pflomm.

andorf.  
Pfleggeld  
ächter Steinte.

andlungen  
en vorrätig:  
stabelle.  
tembergischen Effen  
ehrt, mit genauester  
reises. Preis 6 Kr.  
e Buchhandlung.

reise.

Februar 1872.		
fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
5 12	4 58	4 45
—	7 12	—
4 3	4 —	3 54
5 20	5 4	4 54
—	5 36	—
—	5 16	—
7 18	6 56	6 30
5 38	5 37	5 30
—	4 —	—
—	4 52	—

Februar 1871.

fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
7 42	7 30	7 15
4 15	4 10	4 —
—	5 36	—
—	7 20	—
—	6 48	—
—	5 42	—
—	6 —	—

assen-Verwaltung  
ngen.  
lichen Kurs:  
5 fl. 45 Kr.  
dem Kurs:  
5 fl. 30 Kr.  
9 fl. 33 Kr.  
9 fl. 56 Kr.  
9 fl. 18 Kr.  
ruar 1872.

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 22.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet  
halbjährlich vier 54 Kr., im Bezirk  
mit Postaufschlag 1 fl. 8 Kr.

Donnerstag den 22. Februar.

Einrückungsgebühr für die kleine  
Zeile aus gewöhnlicher Schrift  
2 Kreuzer.

1872.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 18. Febr. Professor Zech behandelte in seinem gestrigen Königsbauvortrag einen sehr interessanten und zeitgemäßen Gegenstand: das Nordlicht in Verbindung mit den Sonnenflecken, mit gewohnter Gründlichkeit. Bei Forschungen über das Weltgebäude, begann der Redner, spielte die Spectralanalyse eine große Rolle. Der Astronomie sei an der Astrophysik eine Schwester geboren, welche zu ihrer Dienerin die Spectralanalyse gemacht habe. Insbesondere mit der Sonne seien wir dadurch vertrauter geworden. Von Sonnenflecken wisse man erst seit Erfindung des Fernrohrs, man habe jedoch dieselben als Thatsache behandelt und erst die Astrophysik habe es möglich gemacht, nähere Beobachtungen darüber anzustellen. Hauptsächlich in London wurde durch wiederholte photogr. Aufnahmen der Sonne das Vorhandensein von Sonnenflecken festgestellt. Ein französischer Physiker sprach die Ansicht aus, daß durch den Einfluß der Sonnenflecken auf der Erde rascher Temperaturwechsel und dadurch Mißwachs und Theuring entstehe, während dieß nach neueren Beobachtungen nicht der Fall zu sein scheint. Kirchhoff mit Bunsen, der Entdecker der Spectralanalyse (die Zerlegung des Lichts in 7 Farben) denkt sich die Sonnenflecken durch lokale Abkühlung auf der Sonne entstanden. Diese Abkühlungen seien hervorgebracht durch Luftströmungen, ähnlich den auf der Erde erscheinenden Polar- und Äquatorial-Strömungen. Auf das Nordlicht übergehend, constatirt der geehrte Redner, daß diese Natur-Erscheinung bei uns in der Regel nur als eine intensiv beleuchtete Wolke beobachtet werden könne; Strahlen von einem dunklen Bogen aufschießend, eine Krone bildend, seien bei uns selten, aber allerdings bei dem vor 14 Tagen beobachteten Nordlicht dagewesen. Nach der Ansicht des Herrn Redners entstehen die Sonnenflecken und das Nordlicht durch von der Sonne ausgehende Electricität, wodurch auch der Einfluß beider auf Telegraphen und Magnetrnadel erklärt wird. Zugleich wurde hervorgehoben, daß beide Erscheinungen zusammenhängen, indem die Beobachtungen stets ergeben haben, daß je stärker die Sonnenflecken sich zeigen, um so intensiver auch die Nordlichter erscheinen. Diejenigen unter den Zuhörern, die einen Einfluß des Magnetismus auf das für empfindliche Menschen anzunehmen geneigt sind, macht der Redner schließlich auf die Thatsache aufmerksam, daß Sonnenflecken, Nordlichter und magnetische Declination je nach 1 bis 2 Menschenaltern einen Höhepunkt erreichen. Dieß war nun in besonderem Grade der Fall in den Jahren 1787/89, 1848, 1870/71, diese drei Perioden, welche sich durch tiefe Bewegungen, namentlich in dem französischen Volke charakterisirten.

Ludwigsburg, 20. Febr. Gestern ist Freiherr Hans von Reischach, Oberlieutenant beim rothen Uhlaneregimente, nach kurzem Kranksein mit Tod abgegangen.

München, 16. Febr. Graf Tauffkirchen ist dieser Tage auf seinen Posten nach Rom zurückgekehrt. Ueber die Instruktionen, welche er von den Regierungen in Berlin und München bekommen hat, verlautet bis jetzt folgendes: Fürst Bismarck trug ihm auf, im Vatican offen zu erklären, die deutsche Regierung sei unzufrieden über die Agitation der Klerikalen im Süden, am Rhein und in Polen; sie fürchte sich keineswegs, sei jedoch entschlossen, die Rechte des Staates und die Gewissensfreiheit gegen diese Tendenzen zu schützen und zu wahren. Die bayerische Regierung ließ dem Cardinal Antonelli ihre Unzufriedenheit mit dem Thun und Treiben der hiesigen Nuntiaturnotificiren. (??)

München, 18. Febr. Durch k. Verordnung ist eine neue Formation der bayrischen Armee eingeführt worden, welche am 1. April in's Leben zu treten hat. Durch dieselbe werden die Institutionen des preussischen Heeres, wie sie in Deutschland jetzt allerwärts bestehen, bis in die kleinsten Details, z. B. die Chargen-Benennungen, auch bei uns eingeführt und dadurch vollkommene Uebereinstimmung der Organisation erzielt. In militärischen Kreisen äußert man sich über die Energie und die Gründlichkeit, mit welcher die Neureformation erfolgt, höchst befriedigt.

Berlin, 17. Febr. Dem Bundesrathe ging Seitens des Fürsten Bismarck der Entwurf eines Gesetzes über die amtliche Geschäftssprache in Elsaß-Lothringen zu. Die Vorlage enthält sieben Paragraphen, nach deren Hauptbestimmungen alle amtlichen

Erlasse, welche von den kaiserlichen Verwaltungsbehörden ausgehen, in deutscher Sprache abgefaßt werden sollen, ebenso alle Eingaben an die Behörden. Mündliche Verhandlungen vor den Bezirksrathen und vor dem kaiserlichen Rath sind in deutscher Sprache zu führen.

Berlin. Wie man sich erzählt, soll der Kronprinz jede Gelegenheit wahrnehmen, dem Schulaufsichtsgesetz Freunde zu gewinnen, was auch dazu beiträgt, sein Verhältnis zu dem Fürsten Bismarck, dem sich der Kronprinz seit der Ernennung Jalks statlich genähert hat, immer mehr zu verbessern.

In Berlin sind zwei Bürgermeisterstellen vacant. Das Gehalt beträgt 2000 Thaler nebst Wohnungs-Entschädigung. Wer hierzu Lust hat, kann sich melden.

Es war schon länger im Plan, in Berlin eine jüdische Hochschule aus Privatmitteln zu gründen. Nun ist es so weit, daß dieselbe zu Ostern eröffnet werden kann.

Die Berliner Volksz. schreibt: Die von vielen Zeitungen mitgetheilte Notiz, daß die Vertheilung des neuen Gewehrs an die deutsche Armee in einigen Wochen beginnen soll, entbehrt, wie uns aus bestunterrichteter militärischer Quelle mitgetheilt wird, jeder Begründung.

Der Wittve eines Generals in Berlin wurde im Jahr 1869 ihr sämmtliches Silberzeug gestohlen und der Verdacht fiel auf das Dienstmädchen, ein junges, leichtfertiges Ding, das schon einmal über das 7te Gebot gestolpert war. Das Mädchen läugnete Stein und Bein, und als man ihm alle Umstände vorführte, schlug es sich vor den Kopf und erklärte, dann müsse sein Geliebter das Silberzeug gestohlen haben und zwar bei einem Stellbuchein im Hause der Generalin. Dieser Schatz war nach ihrer Beschreibung ein großer, schlanker, bildschöner junger Mann, blond mit hübschem Schnurrbart, gewandt und gewinnend, nur den Namen wußte sie nicht zu nennen. Der Untersuchungsrichter schüttelte den Kopf und sagte: Klausen! Das Finale war, das Mädchen kam auf zwei Jahre ins Zuchthaus. Die Strafszeit war nahezu abgelaufen, als dem Untersuchungsrichter einer der gefährlichsten Einbrecher, Große, vorgeführt wurde. Der Richter rieb sich die Stirn und fragte sich: Hast Du den Mann schon gesehen? — Nein, aber seinen Steckbrief vielleicht? Da fiel ihm etwas ein, er schlug in den Altan des Dienstmädchens nach, richtig, das war der schöne Schatz des Mädchens und die andern Umstände trafen auch. Das Mädchen und der Einbrecher wurden einander gegenüber gestellt und Große bekannte lachend, was er seinen Geniestreich nannte, er habe dem Mädchen die Cour gemacht, um in das Haus und zu dem Silberzeug der Generalin zu kommen. Das arme Mädchen kam auf freien Fuß, Groß in Untersuchungshaft, aus welchem er in diesen Tagen entflohen ist.

Nahenburg, 14. Febr. Aus der letzten Sitzung des Landtages ist mitzutheilen, daß Fürst Bismarck in Folge der ihm verliehenen Dotation einstimmig in die lauenburgische Ritterschaft aufgenommen worden ist. Hierauf verlas der Vertreter des Fürsten, Baron v. Landsberger, ein Schreiben, welches den Zeitpunkt der Einverleibung Lauenburgs in die preussische Monarchie in nahe Aussicht stellt.

In Haspe stimmten neulich Realschüler auf dem Spaziergange das altbekannte Studentenlied an: „Der Papst lebt herrlich auf der Welt“. Ein Kaplan begegnete ihnen, donnert grimmig auf sie los und verklagt sie wegen Gotteslästerung bei ihrem Direktor. Dieser verhängt zwei Stunden Carcer über die Sänger.

Straßburg, 16. Februar. Von London sind 3200 von Engländern an die hiesige neue Universitäts-Bibliothek gestiftete Bände ausgezeichnete Werke hier eingetroffen.

Wien, 18. Febr. Die Wiener Blätter zeigen insgesammt dem Publikum an, daß sie, in Folge der Weigerung des Ceper-Personals, künstig noch am Sonntag zu arbeiten, von nun an am Montag nicht mehr in einer Morgen-Ausgabe erscheinen werden. (Frankf. Z.)

(Entsetzliches Ende einer Tanzunterhaltung.) Man schreibt aus Planka (Ungarn): Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich hier am 28. v. M. Es tanzten nämlich in einem an der Donau liegenden Gasthause die Lehrlinge der hiesigen Meister; da stürzte das Gebäude, ohne daß man früher Baufälle an dem Hause bemerkt hätte, mit lautem Getöse über den



Tanzenden zusammen. Es wurden zwölf Tote, sieben Burschen und fünf Mädchen, und fünfzehn Verwundete, an deren Aufkommen nach ärztlicher Aussage gezweifelt wird, unter dem Schutte hervorgezogen.

Paris, 17. Febr. Das Kriegsgericht hat in dem Proceß wegen Ermordung der Dominikaner von Arcueil das Urtheil gefällt. Fünf Angeklagte wurden zum Tode, sieben zur Deportation verurtheilt.

Paris, 17. Febr. Die Deportation Rochefort's, Chullier's und Pipe-Bois ist in Verbannung umgewandelt.

Paris, 17. Febr. Von allen Seiten wird die Nationalversammlung zu einer definitiven Entscheidung gedrängt. Die Linke will die Auflösung ohne jedoch im Augenblicke einer wirklichen Majorität im republikanischen Geiste sicher zu sein. Die Rechte baut auf die Vorkehrung, die ihre Kirche und den gesegneten Thron des ältesten Sohnes der Kirche wieder aufrichten möge, die Royalisten vom moderneren Schritte machen Projecte, Constitutionen, Hypothesen und Schiden Voten aus zum Haupt des Hauses Orleans und zum legitimsten der Prätendenten, der sich endlich nach dem benachbarten Belgien begeben hat, obgleich ihm Niemand den Eintritt in Frankreich wehrt. Herr Thiers denkt unterdessen nur an's laufende Geschäft, das er bestens zu Ende zu führen die Absicht hat und das übrigens noch manch' harte Arbeit bietet.

Damit den Franzosen die Revanche für 1870/71 nicht aus dem Gedächtniß sommt, sollen künftig alle Steuerzettel, worin die neuen Abgaben eingetragen stehen, an der Spitze die Bemerkung tragen: Durch den von Napoleon III. erklärten Krieg mit Preußen veranlaßt.

Maximilians Geist geht rächend durch die Welt, er klopfte an im Schlosse der Tuilleries und schlaflos ruht auf seinem Lager sein Verräther, Marshall Bazaine. Aber nicht allein in der alten Welt verlangt der ermordete Kaiser Sühne, sie soll ihm auch in der neuen werden, denn laut den neuesten Nachrichten aus Mexiko vom 17. Februar stehen die Sachen der Regierung ganz ungünstig. Die Insurgenten halten in einer Stärke von 30.000 Mann die meisten Districte der Provinzen Puebla und Veraeruz besetzt. Juarez ist gezwungen, die Hülfe Grants anzurufen. (B. 3)

### Dreihändig.

(Fortsetzung.)

Um 12 Uhr ließ ich mir die alte Bedienungsfrau hereinrufen: „Sagen Sie Ihrem Fräulein, ich ließe gehorsamt um die Erlaubniß bitten, meine Aufwartung machen zu dürfen, um mich persönlich zu entschuldigen wegen der Tölpelhaftigkeit meines Burschen, die sie so sehr erschreckt hat.“

Als bald kam die alte Schachtel zurück: „Mein Fräulein läßt sagen, sie ließe schon danken, der Herr Lieutenant möge sich nicht erst bemühen, es wäre ja weiter nichts, es wäre ja nicht so schlimm gewesen.“ Raus war sie.

Guten Morgen! dachte ich bei mir. Der Pfeil wäre umsonst verschossen. — Freilich, die Idee war auch dummt gewesen!

Aber, anstatt den Wuth zu verlieren, wurde ich nur um so ingrimmißer. Und in irgend eine Beziehung waren wir, im Vergleich zu unserer früheren Neutralität, doch durch dieses Ereigniß immerhin actretet. „Das will ich doch sehen, ob ich nicht durchsetze mit Dir zu sprechen!“ rief mein böser Dämon in mir und „das eben ist der Fluch der bösen That,“ sagt schon Schiller.

Als ich Strizki, — denn der sollte wiederum zum Vermittler dienen — von neuem vornahm, sagte ich zu ihm: „Strizki, hör mich an! Du bist zu Großem auserkoren.“ Ich hielt nämlich für nöthig, ihn wenigstens andeutungsweise in's Einverständnis zu ziehen; sonst hätte er das, was ich jetzt mit ihm vorhatte, nicht gehörig ausführen können, auch hätte er mich vielleicht für verrückt gehalten. „Du wirst,“ fuhr ich fort, „mit der alten Frau, die das Fräulein drüben bedient, im Laufe des heutigen Nachmittags und morgigen Vormittags Handel anfangen. Ja, ja. Du zankst Dich mit ihr heut gegen Abend; morgen früh aber machst Du's noch toller, so daß es zum Scandal kommt. Setz' Dich meinetwegen auf ihre neue Haube oder wirf ihr die Petroleumlampe herunter, ich werd's bezahlen — genug, morgen gegen Mittag machst ihr beide hier auf dem Corridor einen Mordspectakel! Verstanden? Ich habe meine Gründe.“

Erst sah er mir etwas zaghaft aus, so daß ich sagte: „Strizki, Du hast Dich vor den Franzosen nicht gefürchtet, wirst Dich vor einem alten Weibe fürchten!“ Schließlich aber schien es, als finge die ganze Geschichte an, ihm selber Spaß zu machen, so daß er ganz zuversichtlich sagte: „Gut, Herr Lieutenant, ich werde schon machen.“

Und der gute Kerl machte seine Sache wirklich bravissimo.

Als ich am Abend nach Hause kam, merkte ich schon an dem eifrigen Gespräch der Herren Burschen, daß etwas vorgefallen sein müsse. Ich sagte aber zu Strizki gar nichts; ich sah ihn bloß verständnißlos an. Ebenso am nächsten Morgen. Geduldia, wenn auch etwas erregt, erwartete ich die Mittagstunde.

Und richtig. Ich höre erst gesprächähnliche Streiten. Das

wird aber immer lauter und heftiger. „Sie wären mir auch die rechte, Die altes Gebäude!“ schreit Strizki. „So einem dummen Bauernlummel gebe ich erst gar keine Antwort!“ ruft die Alte. Das nimmt er wahrscheinlich für einen Tusch; denn die Sache wird immer bedenklicher.

Das klingt ja gar wie Keile — ich stand gerüstet, d. h. gepuzt mit meinem schönsten Rock und bester schwarzseidener Armbinde an der Thür, — da, im selben Augenblick, — wahrhaftig, meine lächsten Hoffnungen sind übertroffen! — gehen zwei Thüren und „es speit das doppelt geöffnete Haus zwei Leoparden auf einmal heraus,“ der eine war ich, der andere sie.

„Aber Strizki!“  
„Aber Marianne!“ erscholl's im lieblichen Duett. „Ja, die beiden hatten anderes zu thun, als auf uns zu hören.“

„Ach verzeihen Sie nur, mein Fräulein,“ sagte ich in ungekünstelter Verlegenheit, meine That fing an, mir schwer aufs Herz zu fallen.

Sie sah mich bloß an, mit einem halb ängstlichen, halb vorwurfsvollen Blick, als wollte sie sagen, „willst Du denn nicht hier thun, was Deines Amtes ist?“ „Strizki!“ brüllte ich jetzt, als wenn Strizki eine ganze Brigade wäre, „willst Du wohl los lassen!“

Er hatte meinen Befehl wohl mißverstanden; er hielt die Alte an der Haube fest, weniger, wie es schien, als wollte er ihr wirklich wehe thun; wohl bloß um sie zu ärgern.

„Willst Du wohl los lassen und sofort dort in meine Stube treten!“

„Er ließ los und stand stramm.“

„Vorwärts! Ab!“ wiederholte ich und er verschwand hinter mir.

Die Alte warf sich in einen Stuhl, bedeckte das Gesicht mit ihrer gelben Schürze und begleitete das nun folgende Gespräch zwischen mir und meiner hübschen Nachbarin mit leisem wüthenden Schluchzen, welches nur manchmal unterbrochen wurde von halbverschämten Versuchen, die so schwächlich gemißhandelte Haube wieder auf denjenigen Theil ihres ehrwürdigen Hauptes zu schieben, welcher darauf gerechten Anspruch hatte.

„Bitte tausendmal um Verzeihung, mein gnädiges Fräulein!“ sagte ich.

„Aber ich begreife gar nicht,“ erwiderte sie, eigentlich mit ärgerlichem Ton. „Was ist denn eigentlich, Marianne?“ wandte sie sich an das weinende Bedienungsweld.

Diese aber antwortete nur durch einige Crescendo's und Eforzando's ihrer schluchzenden Thätigkeit.

Kurzes, peinliches Schweigen auf allen Seiten. —

„Möchten Sie überzeugt sein, mein Fräulein,“ begann ich endlich, „daß ich außer mir bin über das neue Aergerniß, das Ihnen durch meinen Burschen bereitet wird und daß ich nicht weiß, wie ich mich bei Ihnen entschuldigen soll. Seien Sie versichert, daß ich ihn ganz exemplarisch bestrafen werde, gleichviel, ob er allein die Schuld an diesem Schritte trägt oder nicht.“

Diese letzte Aeußerung that ich vermöge meiner besondern Schlanheit. Denn nun ging's bei Mariannen los: Nein, das wäre unglaublich; nun sollte sie noch schuld sein, wenn ihr so etwas angethan würde; das lasse sie sich nicht gefallen; hier müßten sie heute noch ausziehen u. u. Ihre Rede schloß wieder mit Weinen, aber das war nun schon stiller, resignirter Welt-schmerz über die Schlechtigkeit der anderen Menschen.

Wieder trübselige Pause. —

In tiefster Entrüstung drehe ich mich um zu Strizki: „Nun, was kannst Du denn zu Deiner Entschuldigung sagen, Schlingel?“

Schlingel schwieg.

Ich wende mich also nochmals zur hübschen Nachbarin: „Wie gesagt, gnädiges Fräulein, ich versichere Sie nochmals, daß ich meinen Burschen bestrafen und die Sache in's Gleiche bringen werde. Ich bin überaus betrübt, daß Ihnen durch mich solches Aergerniß erwächst.“

Ich mußte mir wohl während dieser Worte, wie man sich das in meinem Zustande leicht angewöhnt, an den linken, angeschossenen Arm gefaßt haben. Denn nachdem sie augenscheinlich angenehm berührt durch meinen Eifer, mit allerliebster Würde erwidert hatte: „O bitte, Herr Lieutenant, Sie sind ja doch dabei ganz unschuldig,“ fügte das gute Kind hinzu! „Jedenfalls bemühen Sie sich jetzt nicht weiter. Sie werden sich erkälten, ich sehe ja, Sie haben gewiß viel Schmerzen an Ihrem Arm.“

Ja, ich leide allerdings sehr!“ sagte ich und that schrecklich verwundet. Das war aber eine ganz ordinäre Lüge; schon seit acht Wochen hatte ich keine Schmerzen mehr gehabt.

Und um so mehr, mein Fräulein, bin ich betrübt, daß gerade Ihnen durch mich Angelegenheiten erwachsen, der ich — verzeihen Sie, wenn ich die Gelegenheit ergreife, es Ihnen zu sagen, — zu so vielem Dank verpflichtet bin.“

„Mir zu Dank?“ sagte sie und klinkte ihre Thüre auf. Ich hatte sie offenbar in arge Verlegenheit gebracht.

„Ja,“ wiederholte ich, „denn gerade am Vormittag, wo meine Schmerzen mich gewöhnlich am meisten quälten, bin ich so oft durch Ihren lieblichen Gesang erquickt und beruhigt worden.“

„O bitte,“ sagte sie erröthend; leichte Verbeugung; weg war sie. — (Fortf. folgt.)

Lief  
Die  
gespizten  
Sch  
sammen  
Dieferung  
hier einju  
Nag  
H  
bare Bez  
12 G  
holz  
Reb  
158  
meter  
buch  
Rau  
Prü  
Nad  
Stoc  
Stuttg  
Lüd  
finden ge  
schäftigun  
Bildbe  
Nago  
A e  
Bre  
dto. P  
Zufam  
Staatsw  
mooser  
163 E  
Den 1  
Im  
Die h  
B  
Die h  
Eichlotat  
die Arbei

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

# Lieferung von eichenen Plöcken.

Die unterzeichnete Stelle bedarf an eichenen, vierkantigen, 4" allweg starken, gespitzten Plöcken, und zwar auf die Bauhütte Wildberg abzuliefern:

90 Stück 3 1/2 Fuß lang und 80 Stück 5 Fuß lang,

auf das Bauamtsbureau hier:

70 Stück 3 1/2 Fuß lang und 70 Stück 5 Fuß lang,

zus. 160 Stück 3 1/2 Fuß lang und 150 Stück 5 Fuß lang.

Schriftliche Offerte auf die Lieferung nach Wildberg oder hieher oder beide zusammen, in welchen der Preis pro Stück jeder Sorte, sowie die Zeit, in welcher die Lieferung vollzogen werden kann, genau angegeben ist, sind längstens bis

**Freitag den 1. März**

hier einzureichen.

Nagold, den 20. Februar 1872.

K. Eisenbahnbauamt.  
Herrmann.

Stüdingen.

## Holz-Verkauf.



Im hofammerlichen Wald Hubholz werden am

Mittwoch den 28.

d. Mis.,

Morgens 8 1/2 Uhr,

im Aufstreich gegen

bare Bezahlung verkauft:

12 Eichen, mit 6 Festmeter, 67 Nadelholzstämmen, mit 38 Festmeter, 200 Rebstecken, 330 Hopfenstangen und 158 Wagner- u. Stangen, 3 Raummeter eichene Prügel, 11 Raummeter buchene Scheiter und Prügel, 37 Raummeter Nadelholzscheiter und Prügel, 2300 eichene, buchene und Nadelholzwellen, 10 Raummeter Stockholz im Boden.

Stuttgart, 20. Februar 1872.

K. Hofkammeramt.

## Lüchtige Steinschläger

finden gegen gute Bezahlung sogleich Beschäftigung bei Bauführer Schnäbele in Wildberg.

Nagold, den 15. Februar 1872.

K. Eisenbahnbauamt.

Herrmann.

Revier Schönbrunn.

## Brennholz-Verkauf.



Am Montag den

26. d. Mis., aus

dem Distrikt Büh-

ler, Abth. Mähder:

44 Raummeter Na-

delholzscheiter und

21 Raummeter

dto. Prügel und Anbruch.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Staatswald Mähder auf dem Martinsmooser Vicinalsträßchen.

Stiftung Altheim,  
Oberamts Horb.

## Lang- & Klop Holz-Verkauf.



Am Montag den

26. d. Mis. auf

dem Rathaus in

Altheim, Vormit-

tags 10 Uhr, aus

dem dortigen Stif-

tungswald:

163 St., mit 242,84 Festmeter.

Den 18. Februar 1872.

Im Auftrag des Stiftungsraths:

K. Revierförster Sauter.

Oberamtsstadt Nagold.

## Bau-Akkord.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt ein Eichlokal zu erbauen und berechnen sich die Arbeiten, wie folgt:

„Offert auf Arbeiten an dem Eichlokal in Nagold“

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, bei welcher Ueberschlag und Zeichnung einzusehen sind und sind die Offerte im Fall eines Ab schlägs nach Prozenten auszu- setzen.

Stadtpfleger.

Simmersfeld.

Kalkstein-Beifuhr-

und

Pflaster-Akkord.

Am Samstag den 24. Februar d. J. verankordert die Gemeinde auf dem Rath-

haus dahier, Mittags 1 Uhr,

230 Koflasten Kalksteine und 15 Ruth.

Pflaster an der Ortsstraße herzustellen.

Akkordliebhaber sind eingeladen.

Den 17. Februar 1872.

Gemeinderath

Nagold.

## Vieh-Markt

Am 7. März und 6. Juni d. J. ist und nicht, wie im Kalender angezeigt ist, Krämermarkt, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 19. Februar 1872.

Gemeinderath

**Privat-Bekanntmachungen.**

Stuttgart.

# Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.

Verwaltungsrath:

v. Hennig, Reichs- und Landtagsabgeordneter,  
Fritz Kister, Kaufmann,  
Paul Nischal, Kaufmann,  
G. Hinrichs, ehemaliger Landtagsabgeordneter und Rittergutsbesitzer auf Troten,  
M. Resenberg, Dr. med. et philos.

Direktion:

Weimann. Dr. Gallus.

Versicherungen unter billigen Prämien mit 1/2, 1/3, 1/4 jährlichen und monatlichen Einzahlungen, verbunden mit Stundung der Prämien bis zur vollen Höhe des Guthabens der Versicherten, sowie schnelle und coulant Auszahlungen werden abgeschlossen auf Lebens- und Todesfall, sowie auf verbundene Leben, ferner Renten, Kinderver- sorgung- und Aussteuer- nebst Sterbelassen-Versicherungen. (2664)

Den 6. Februar 1872.

## Subdirektion Fries.

# Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Weingarten, Station Ravensburg.

Diese durch ihre vorzüglichsten Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

## Verseppen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Besorgung bereit

die Bezirks-Agenten:

Carl Pfomm in Nagold,  
Wucherers Wittwe in Altheim,  
G. Werner in Bondorf,  
C. F. Reichert in Wildberg,  
W. Morlok in Hailerbach.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Die in solidem Fortbestand seit länger als zwanzig Jahren als ein probates Linderungsmittel rühmlichst bewährten Kräuter-Bonbons des Kgl. Pr. Kreis-Physikus Dr. Koch zu Heiligenbeil, werden in Originalschachteln à 18 und 35 kr. nach wie vor ausschliesslich ächt debittirt durch G. W. Zaiser in Nagold.

# Alford

## Maurer- & Steinhauser-Arbeiten.

Die Maurer- und Steinhauserarbeiten zu Herstellung eines neuen Wohnhauses mit Bleicheinrichtung für die Herren Gebrüder Dürr, Bleicher in Rohrdorf, zu welchem die Bauherren sämtliche Materialien liefern, sollen im Submissionswege vergeben werden.

Die Handarbeiten berechnen sich nach dem Ueberschlag auf  
zusammen 1364 fl. 14 kr.

Tüchtige Maurer und Steinhauser, welche Lust haben, diese Arbeiten zu übernehmen, werden nun eingeladen, ihre Offerte schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Offert“ längstens bis

Montag den 26. ds.,

Mittags 2 Uhr,

an den Unterzeichneten einzusenden, zu welcher Zeit bei demselben die Eröffnung stattfindet, welcher die Offerenten anwohnen können.

Zeichnung, Ueberschlag und Bedingungen können bei dem Unterzeichneten jeden Tag eingesehen werden.

Ebhausen, 17. Februar 1872.

Wass. Werkmeister.

Nagold.

## Lampen-Empfehlung.

Patentirte Delgaslampen, mit Regulator, rauchfrei, ohne Del und ohne Cylinder, empfiehlt billigt; auch ändert gewöhnliche Erdöllampen zu solchen um

Theodor Kehler,  
Flöschner.

Diese Lampen bereiten ohne jede besondere Vorrichtung ihr Gas selbst und sind daher solche Jedermann zu empfehlen.

Nagold.

Nächsten

Samstag den 24. Febr.  
(Matthiasfeiertag)

## Metzelsuppe



bei  
Ein tüchtiger

## Fahrknecht

findet gegen hohen Lohn sogleich eine Stelle bei  
Obigem.

Nagold.

## Ein Pferdeknecht,

welcher die Behandlung der Pferde, wie das Waldsuhwerk gut versteht, findet sogleich eine Stelle; bei wem? sagt die  
Redaktion.

Altenstaig.

## Feuerwehr-Tuppen

nach Ordonanz, von schwarzem Tuch, mit Baumwollbiber ausgefüllt, von 7 fl. bis 7 fl. 48 kr. bei

H. Bähler,  
Kleiderhandlung.

Nagold.

Kinderwägle zum Schieben und Ziehen hat billig zu verkaufen, auch ist geneigt, ältere Wägle einzutauschen oder zu kaufen  
Schwarzlopf, Sattler.

Nagold.

Schön gestickte Stulpen (Manschetten), Stehtragen, Lederstulpen, Corsette in großer Auswahl und billig empfiehlt  
Vortenmacher Nisch.

Vortenmacher Nisch.

# Schönbrunn.



Gemeinderath Koller's  
Witwe verkauft am  
Samstag den 24. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
(am Feiertag Matthias)

Ihre sämtliche aus der Geigleschen Gantmasse erkaufte Liegenschaft sammt Wirthschafts-Gebäude auf hiesigem Rathhaus. Wenn beim Verkauf kein günstiges Resultat erzielt würde, ist dieselbe geneigt, die Wirthschaft auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Den 20. Februar 1872.

Koller's Witwe.

Altenstaig.

## Empfehlung.

Den Herren Mitgliedern der hiesigen Feuerwehr zur Nachricht, daß bei mir sehr schönes, gutes und preiswürdiges schwarz-melirtes Tuch zu haben ist.

Zugleich bringe ich dem übrigen Publikum meine sonstigen Artikel in empfehlende Erinnerung.

Carl Kaltenbach,  
Tuchmacher.

Nagold.

## Zu verkaufen.



Einen einspännigen Leiterswagen, einen Handwagen und einen gebrauchten Kuhwagen bei Schwarzlopf, Sattler.

Nagold.

## Eine Brauerei

sucht noch einige solide

## Arkunden.

Näheres bei der Expedition ds. Blattes.

Nagold.

## Avis für Feuerarbeiter.

Frische Sendungen

## 1a Ruhrer Schmiedekohlen

sind eingetroffen, die ich zu geneigter Abnahme billigt empfehle.

D. G. Red.

Nagold.

Der Unterzeichnete empfiehlt

feinst saftigen Schweizerkäse,  
reife Badsteinkäse,  
Rahmkäse,

holl. Voll-Heringe, pur Milchner,  
frisch gewässerte Stockfische u. s. w.

Constantin Reichert.

Alt-Nuisra.



Einen starken, zweispännigen Wagen, mit eisernen Achsen, hat zu verkaufen

Friedrich Widmann.

Nagold.

## Bekanntmachung.

Ich bringe mein Lager in  
Hochsalz, denat. Hochsalz,  
denat. Steinjalz

in empfehlende Erinnerung.

D. G. Red.

Nagold.

## Porcellanwaaren

und besonders auch in

## Gläsern & Bouteillen

neuen Maßes nebst verzinsten und gepfehten Aitermaßen bringe in empfehlende Erinnerung.

Constantin Reichert.

# Nagold.

## Tuchmacher-Handwerkzeug

ist um billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Ch. Ludwig Kapp, Tuchmacher.

Roßfelden.

Einen guten, 2-jährigen

## Schäferhund

hat zu verkaufen

Jacob Henne,  
Schäfer.

Wildberg.

## 50 Centner Heu

hat zu verkaufen

Heinrich Haarer,  
Wesger b. Hirsch.

Rohrdorf.

90 Pfund schönen

## 1870r Hopfen

hat zu verkaufen.

Johann Bühler.

Altenstaig.

## 250 Gulden

Pfleggeld liegen gegen gefehliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Joh. Dürrschäbel,  
Schuhmacher.

Altenstaig Stadt.

## 500 Gulden

liegen gegen gefehliche Sicherheit zu 5 % zum Ausleihen parat bei

J. Grafinger.

Wildberg.

Chemisch reines Malz-Extract,  
amerikan. Fleisch-Extract,  
arabische Gummi-Kugeln,  
Malz-Extract-Bonbons von Roth und Braun,

spanischen Wein (Beni Carlo),  
Prinzessin-Zwieback-Mehl,  
Gicht- und Zahnweh-Watte,  
Soda-Wasser  
empfehlen

P. Stoll,  
Apotheker.

Altenstaig.

## Wirthschaftsgläser

aller Art in sehr großer Auswahl bei

Carl Walz.

Nagold.

## Ein guter Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei

Immanuel Holzappel,  
Kleiderhändler.

Wildberg.

## Gewässerte Stockfische, marinirte Heringe, Sardinen, gesalzene Sardellen

sind stets frisch zu haben bei

Adolf Frauer.

## Frankfurter Cours

am 19. Februar 1872.

Bistolen	9 fl. 39 - 41 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57 - 58 fr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 53 - 55 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 25 1/2 - 26 1/2 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 48 - 50 fr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 20 1/2 - 21 1/2 fr.
Russische Imper.	9 fl. 40 - 42 fr.

Gestorben:

Den 20. Febr.: Dorothea, Kind der Barbara Kummer, ledig, von Egenhausen, 11 Monate 14 Tage alt. Den 21. Febr.: Jakob Gottlieb, Kind des Johannes Bentler Zeugmachers, 11 Tage alt.